

„In Russland will jedes Mädchen Sportgymnastin werden“

Dieter Weymans über Geschlechterverteilung, gesundheitliche Risiken und Einbindung der Schulpflicht

Der 48-Jährige unterstützt die deutsche Nationalmannschaft für RSG am Bundesstützpunkt in Bochum-Wattenscheidt in ihrer Karriere.

KÖLNER-STADTANZEIGER: *Herr Weymans, wie kommt es, dass die RSG ein reiner Frauensport ist?*

DIETER WEYMANS: Das stimmt nicht ganz. In Japan gibt es auch Männer in dieser Sportart, die kombinieren dort vor allem Geräte mit Akrobatik. Hier sieht das internationale Reglement das nicht vor. Männer stoßen irgendwann an ihre natürlichen Grenzen, wenn sie sich in ähnlicher Weise überdehnen und strecken sollen. Die Mädchen sind von Mutter Natur aus erheblich beweglicher.

Ist dieses Dehnen über das natürliche Maß hinaus denn gesundheitlich unbedenklich?

WEYMANS: Bisher ist durch das Betreiben dieser Sportart nicht signifikant erkennbar, dass dadurch gesundheitliche Schäden eingetreten sind. Dort, wo Probleme gefunden wurden, war es in der Regel so, dass

eine Disposition von Geburt an vorlag, die über den Sport entdeckt wurde. Subjektiv gebe ich Ihnen natürlich Recht. Mir drehen sich auch die Zehennägel hoch, wenn ich sehe, wie sich die jungen Damen verbiegen, aber ich denke: Jeder nach seiner Façon.

Wie lässt sich die Schule mit dem zeitaufwändigen Training der Gymnastinnen vereinbaren?

WEYMANS: In Bochum wohnen die Mädchen in einem Internat, dem Haus der Athleten. Dort besuchen sie so genannte Elite-Schulen des Sports, die uns unterstützen, indem

sie uns einige Schulstunden freigeben. So ist beispielsweise zwei Mal in der Woche Frühtraining möglich. Wir können die Schule nicht sausen lassen, wie das in China und Korea möglich ist. Es ist keine Option zu sagen: Trainiere noch mehr und setze alles auf eine Karte, weil du hinterher viel Geld verdienen kannst. Das Gros wird nicht davon leben können.

Apropos Internat. Ist das nicht sehr teuer für die Sportlerinnen?

WEYMANS: Die Gymnastinnen bezahlen im Internat für ein Einzelzimmer inklusive Vollverpflegung 370 Euro. Mit allen Lebenserhaltungskosten, wie Heimfahrten oder Telefonkosten, entsteht für die Mädchen monatlich Kosten von 600 bis 700 Euro. Zusätzlich

kommen noch mal mindestens 500 Euro an sportbezogenen Ausgaben pro Monat dazu.

Werden die Mädchen nicht unterstützt?

WEYMANS: Die Zuschüsse, die die Gymnastinnen teilweise bekommen, decken bei weitem nicht die Kosten. Das sind optimalerweise 100 Euro Internatsförderung und eventuell 180 Euro Projektmiteinsatz von der Stiftung deutsche Sporthilfe. Bei ganz besonderen Athleten gibt es in Ausnahmefällen ein kleines Stipendium von der Sportstiftung NRW von ungefähr 200 Euro.

Das hört sich nach sehr viel Idealismus an.

WEYMANS: Im Grunde genommen sind wir ein purer Amateursport und froh, wenn wir die sportbezogenen Kosten in Teilen gedeckt bekommen. Es gibt jedoch Sonderfälle wie beispielsweise Magdalena Brzeska,

die besonders fotogen ist und eine gute Agentur gefunden hat, die sie vermarktet. Sie ist eine von den wenigen, die über die rhythmische Sportgymnastik reich geworden ist.

Wo steht denn die deutsche Nationalmannschaft zurzeit?

WEYMANS: 2006 haben einige Mädchen im Kernteam aufgehört, deshalb sind wir nicht zu den Europameisterschaften gefahren. Jetzt im April werden wir wieder die ersten internationalen Turniere mit der Gruppe belegen, dann bekommen wir eine erste Einschätzung. Unser großes Ziel ist es, bei den Weltmeisterschaften in Patras in Griechenland im September unter die ersten zehn zu kommen, da dann die Olympiaqualifikation gesichert ist.

Warum sind gerade Osteuropäerinnen in dieser Sportart so erfolgreich?

WEYMANS: Das ist kein Zufall. Die RSG wurde im Osten entwickelt und ist in diesen Ländern ein erheblich größeres Kulturgut. In Russland ist das ein Nationalsport, und jedes Mädchen will Sportgymnastin werden. Dort gibt es pro Schule eine Auswahl von rund tausend Mädchen, und aus diesen können dann die Allerbesten rausgesucht werden. Selbst in Deutschland haben die meisten Gymnastinnen auf hohem Niveau einen Migranten-Hintergrund.

Was macht für Sie die besondere Faszination dieser Sportart aus?

WEYMANS: Wenn mehrere Gymnastinnen mit Musik, Geräten, viel Fleiß und Können eine Komposition so gestalten, dass diese mit Körpertechnik und Spannung perfekt vortragen wird, und das auch noch zu dem Zeitpunkt, bei dem es darauf ankommt dies zu erreichen, das begeistert mich.

Das Gespräch führte
Melanie Otto